

Konzeption

# KIZ Familienzentrum Pestalozzischule

Groß-Umstadt



## **Impressum**

### **Kontakt**

Kinderzentrum Pestalozzischule  
Pestalozzistr. 4a  
64823 Groß-Umstadt  
Tel. 06078 71955  
[kiz@gross-umstadt.de](mailto:kiz@gross-umstadt.de)  
[www.gross-umstadt.de](http://www.gross-umstadt.de)

### **Text**

Team KIZ Familienzentrum Pestalozzischule

### **Bilder**

Kita, Stadt Groß-Umstadt

### **Satz und Gestaltung**

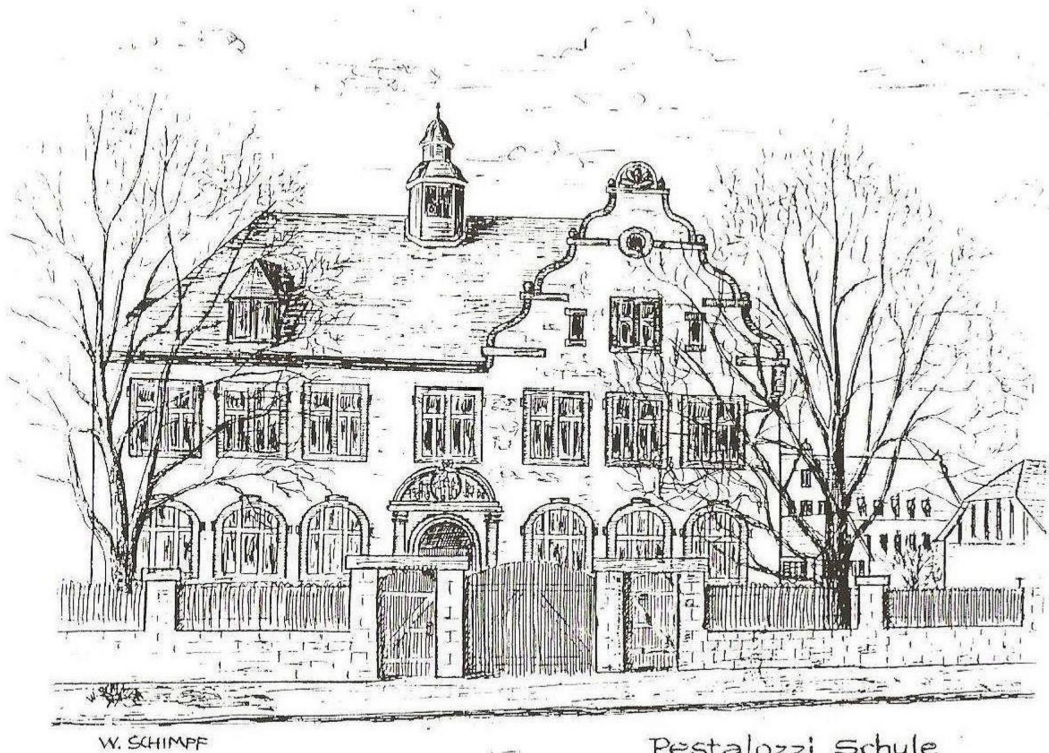
Stadtmarketing, Saskia Merker

**Stand:** Mai 2024

Der Magistrat der Stadt Groß-Umstadt

# Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor
  - 1.1 Das sind wir und das bieten wir
  - 1.2 Innere Rahmenbedingungen
  - 1.3 Äußere Rahmenbedingungen
2. Gesetzlicher Auftrag
  - 2.1 Unsere Arbeit nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
  - 2.2 Schutzkonzept
3. Die Lebenssituation der Kinder und Familien
  - 3.1 Sozialraum
4. Bildung
  - 4.1 Unser Verständnis von Bildung und kindlichem Lernen
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
  - 5.1 Beschwerdemanagement
6. Unsere professionelle Rolle als Fachkraft
7. Konzeptionsbausteine
  - Tagesablauf
  - Eingewöhnung
  - Bildungsordner
  - Marte Meo
  - Morgenrunde
  - Ernährung
  - Natur & Umwelt
  - Forschen
  - Partizipation
  - Schulanfängertreff (SAT)
  - Sexualerziehung
  - Sprachförderung
  - Sozialraum
  - Medienpädagogik
  - Ausbildung
8. Unsere Kooperationspartner
9. Quellenverzeichnis
10. Danksagungen



## Unsere Einrichtung stellt sich vor

Mit dieser Konzeption möchten wir einen Einblick in das qualifizierte und vielfältige Angebot des KIZ Familienzentrum Pestalozzischule ermöglichen und den Fachkräften eine Plattform der konzeptionellen Entwicklung ihrer Arbeit anbieten.

In der heutigen Zeit, in der die Anforderung, Beruf und Familie zu vereinbaren, von den Eltern ein Höchstmaß an Organisation und Flexibilität erfordert, müssen die Angebote und Leistungen der Betreuungseinrichtungen auf die Bedürfnisse von Familien abgestimmt sein.

Wir bieten drei unterschiedliche Betreuungsformen an, die von Montag bis Freitag zwischen sechs und zehn Stunden abdecken. Somit hat die Stadt Groß-Umstadt Rahmenbedingungen geschaffen, welche Familien und Alleinerziehende aktiv unterstützen.

Die Aufgabe der Einrichtung umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Im Bildungsbereich wird spielerisch Grundwissen im naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereich vermittelt; die Sprachförderung der Kinder ist ein weiteres Hauptanliegen des pädagogischen Fachpersonals. Daneben werden beispielsweise in Kunstprojekten, Bewegungsangeboten, bei Exkursionstagen oder in der musikalischen Frühförderung die unterschiedlichen Interessen der Kinder angesprochen und ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit individuell und gezielt gefördert.



## **1.1. Das sind wir und das bieten wir**

Das Angebot richtet sich an Familien aus Groß-Umstadt und den Stadtteilen. Das ehemalige Schulgebäude mit seinen vielen Räumen, Treppen und Winkeln bietet viel Raum für Erfahrungen.

Der Empfang im Eingangsbereich ist der Dreh- und Angelpunkt der Einrichtung. Hier laufen alle Informationen zusammen, z.B. von Eltern an die Fachkräfte, von Fachkraft an Fachkraft, von Fachkraft an Eltern, usw. All diese Informationen werden in das Infobuch eingetragen. Es ist außerdem der Ort, an dem sich die Eltern mit den Kindern beim Kommen anmelden und beim Gehen abmelden.

Schwerpunkt im pädagogischen Alltag ist soziales, lebensnahes und situationsorientiertes Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen. Dabei arbeiten wir partizipatorisch, projekt- und bildungsorientiert nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die familiären Lebenssituationen, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Familien bilden dabei die Grundlagen unserer Arbeit.

### **Wir sehen das KIZ ...**

... als begleitende Unterstützung der Familie, zur tageszeitlichen Entlastung in der Betreuung, insbesondere in Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir sehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner von den Eltern und wünschen uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, da dies ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist.

Ein freundlicher, wertschätzender Umgang mit den Kindern ist selbstverständlich und der positive Blick auf das Kind ist eine wichtige Arbeitsgrundlage.

Als Kita mit Familienzentrum bieten wir leicht zugängliche Angebote und Unterstützung für die Familien und agieren als Knotenpunkt in einem gut aufgestellten Netzwerk und sind Wegweiser und Lotse für Familien zu unseren Netzwerkpartnern.

Mit Hilfe von Eltern- und Entwicklungsgesprächen sind wir im Kontakt mit den Eltern und haben so einen Einblick in deren Familiensituation und Lebenswelt.

Der Träger der Einrichtung ist die Stadt Groß-Umstadt. Die Kindertagesstätten werden von einer internen Kita- Fachberatung/-aufsicht der Stadt Groß-Umstadt pädagogisch und didaktisch begleitet. Dies betrifft z.B. die verschiedenen Alltagssituationen, Entwicklungsunterstützung, Integrationsmaßnahmen, pädagogische Tage und Fortbildungen, Teambegleitung/-supervision. Zusammen mit der Kita- Fachaufsicht wurde das Qualitätspapier über die Grundsätze der pädagogischen Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten erarbeitet und im Januar 2020 erstmals aufgelegt. Das Qualitätspapier ist auf der städtischen Homepage abrufbar.

### **Wir sehen das Kind ...**

... als eigenständige Persönlichkeit und geben ihm Hilfestellung, sein Leben jetzt und nach der Zeit im KIZ selbstbewusst und verantwortungsvoll zu gestalten. Anhand von Beobachtungen und den daraus entstehenden Entwicklungsaufgaben stärken wir gezielt die Basiskompetenzen des Kindes.

Wir ermöglichen den Kindern eine altersgemäße Mitgestaltung und Mitwirkung am Gruppen- geschehen und Alltagsleben.

## **1.2 Innere Rahmenbedingungen**

### **Serviceangebot**

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

- 07:00 bis 13:00 Uhr
- 07:00 bis 15:00 Uhr inkl. Mittagessen
- 07:00 bis 17:00 Uhr inkl. Mittagessen

Familien, die einen 13:00 oder 15:00 Uhr Platz in Anspruch nehmen, haben die Möglichkeit, zusätzliche Betreuung durch Stunden- und Essenszukauf zu erwerben.

Wir haben die Möglichkeit, Kindern mit besonderen Bedürfnissen einen Integrationsplatz im KIZ anzubieten.

### **Frühstück und Mittagessen**

Zwischen 07:30 und 09:15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Frühstück im Bistro zu essen. Eine Fachkraft ist als Unterstützung und Ansprechpartner anwesend. (Siehe Konzeptbaustein Ernährung)

Das Mittagessen wird im Haus von einer Köchin zubereitet, dabei wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet. Das Essen findet zwischen 12:00 und 13:00 Uhr in Form eines Buffets im Bistro statt. Das bedeutet, dass die Kinder zeitlich versetzt und selbständig dorthin gehen. (Siehe Konzeptbaustein Ernährung)

### **Tagesablauf**

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| Um 07:00 Uhr            | beginnt der Tag im KIZ. Am Empfang wird die Anwesenheitsliste geführt und die Informationen der Eltern werden im Infobuch schriftlich festgehalten.        |
| Ab 07:30 bis 09:15 Uhr  | ist das Bistro für das Frühstück geöffnet.   |
| Bis 08:30 Uhr           | öffnen die nächsten Bildungsräume.   |
| Von 09:30 bis 10:00 Uhr | finden die Morgenrunden in den vier Stammgruppen statt. Regelmäßig findet hier die Einwahl in die Bildungsräume statt.                                     |
| Ab 10:00 Uhr            | befinden sich die Kinder in ihren selbst eingewählten Bildungsräumen, in denen Angebote stattfinden, sowie Raum und Zeit besteht für eigene (Spiel-)Ideen. |
| Von 12:00 bis 13:00 Uhr | wird das Mittagessen im Bistro angeboten.  |
| Von 12:30 bis 13:00 Uhr | findet die Abholzeit für die Kinder, die eine Betreuung bis 13:00 Uhr haben, statt.  |

Nach dem Mittagessen	gehen die Kinder wieder in ihren eingewählten Bildungsraum.
13:00 bis 13:45 Uhr	Ruhezeit im Haus, Ruheangebote werden angeboten und in den Bildungsräumen findet ein ruhiges Spielangebot statt. Das Bällebad und der Bewegungsraum sind in dieser Zeit geschlossen.
Bis 15:00 Uhr	findet die Abholzeit für die Kinder, die eine Betreuung bis 15:00 Uhr haben, statt.
Um 15:15 Uhr	gibt es für die Ganztagskinder noch einmal die Möglichkeit, einen mitgebrachten Nachmittagssnack einzunehmen
Ab 15:15 bis 17:00 Uhr	sind die Bildungsräume auf der unteren Etage und im Außengelände geöffnet.
Ab 17:00 Uhr	findet die Abholzeit für die Kinder, die eine Betreuung bis 17:00 Uhr haben, statt.

Einen detaillierten Tagesablauf finden sie bei den Konzeptbausteinen.

### **Wir als Ausbildungsstätte**

Wir bieten Menschen, die sich für den Beruf des Erziehers bzw. der Erzieherin interessieren, die Möglichkeit, ein Praktikum im KIZ zu absolvieren.

- Berufspraktikum / PivA
- Sozialassistentin
- Schulpraktika (Fach- und weiterführende Schulen)
- Boys Day

Weiteres zu dem Thema finden Sie im Konzeptbaustein „Ausbildung“.

## **1.3 Äußere Rahmenbedingungen**

### **Konzeptionelle Raumgestaltung und Materialausstattung**

(Quelle: Textauszüge aus: „Bildung beginnt mit der Geburt“ von Gerd E. Schäfer, Seite 182-195)

Ziel der Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen. Daher umfasst der Begriff der Bildung nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten.

Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, die Kinder in allen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Dazu zählen sensorische, motorische, emotionale, ästhetische, kognitive und sprachliche, mathematische und auch naturwissenschaftliche Entwicklungsbereiche.

Insofern sind Räume so zu gestalten, dass sie die Neugier und den Forscherdrang der Kinder befriedigen. Dies stellt hohe Anforderungen an das professionelle und pädagogische Handeln der Fachkräfte.

Durch die Raumgestaltung formuliert die Fachkraft die Bildungsaufgaben nicht verbal,

sondern lässt die Materialien „sprechen“. Indem sie sammelt, auswählt, aussortiert, herbeischafft und konstruiert, bahnt sie Kindern einen Weg, auf dem Bildungserfahrungen gemacht werden können.

Die räumliche Gestaltung und materielle Ausstattung von Bildungsbereichen ist eine komplexe Aufgabe. Sie muss der Tatsache gerecht werden, dass an den Bildungsprozessen der Kinder alle Sinne beteiligt sind. Weil die Sinne der Kinder nicht getrennt wirken, müssen Räume vielsinnliche Anregungen enthalten. Darunter darf die Übersichtlichkeit der „vorbereiteten Umgebung“ nicht leiden. Je klarer die Räume strukturiert sind, desto erfolgreicher können sich die Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen gemäß entscheiden. Je übersichtlicher die Materialien geordnet sind, desto zielgerichteter können die Kinder entdecken, experimentieren und forschen.

In diesem Sinne sind unsere Räume reizarm und mit stimmiger Farbgebung gestaltet, um den Kindern ein impulsfreundliches Umfeld für ihre Bildungserfahrungen zu geben. Die Wände haben einen einheitlichen, weißen Ton, der die Kinder dazu anregt, sich auf die wichtigen Reize zu konzentrieren, die ihnen geboten werden. Die Farbgebung soll eine ausgeglichene Stimmung fördern.

Folgende Räume gibt es:

- Atelier
- Atrium
- Bauraum
- Rollenspielraum
- Hof / Garten
- Forscherraum
- Ruheinsel
- Bällebad
- Bewegungsraum
- Bistro

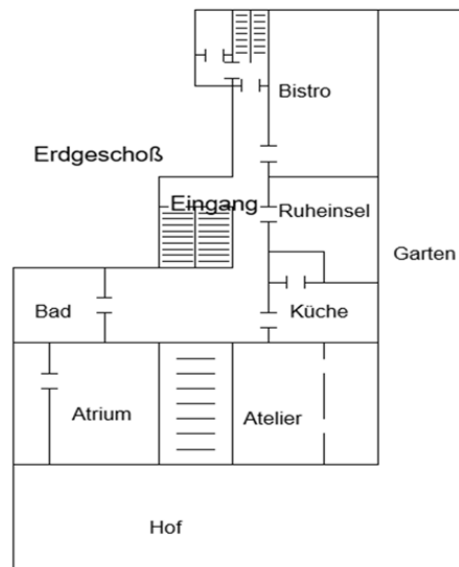
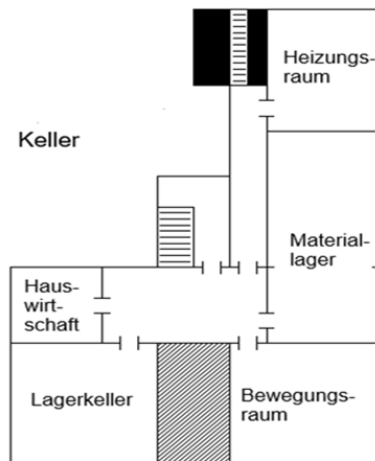
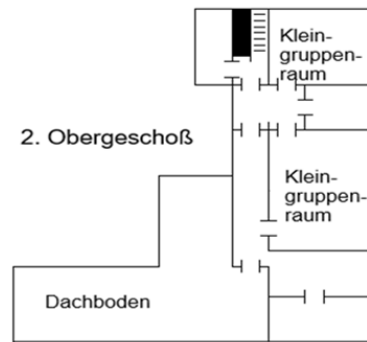
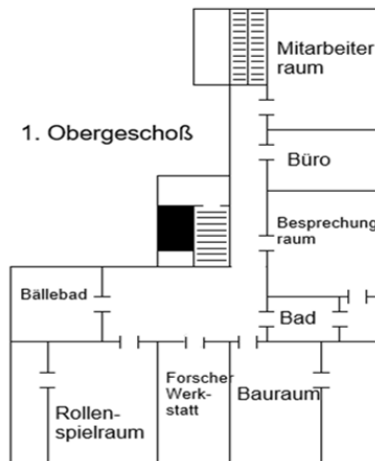
Dazu gibt es auf jeder Etage je einen Waschraum, sowie zwei Besprechungszimmer, ein Mitarbeiterraum und das Leitungsbüro.

## **Hausführung**

Für alle interessierten und neuen Eltern bieten wir im November und Januar eine Hausführung an. Dabei erhalten Sie Informationen über unsere pädagogische Arbeit, die Rahmenbedingungen und die Räumlichkeiten des Hauses. Die Termine hierzu können Sie auf unserer Homepage einsehen.



# Grundriss des Hauses



## 2. Gesetzlicher Auftrag

(Auszug aus dem Achten Sozialgesetzbuch SGB VIII Kinder und Jugendhilfegesetz)

### § 1

1. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
3. Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Ab. 1 insbesondere:
  - 3.1 Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
  - 3.2 Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen.
  - 3.3 Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen.

## § 22

### 2. Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

2.1 die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

2.2 den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

2.3 Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

## § 26

Die Tageseinrichtung für Kinder hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.

## § 27

Die Erziehungsberechtigten der Kinder in der Tageseinrichtung sind über Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterrichten und angemessen zu beteiligen.

### **Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII**

Der Paragraph 8a des achten Sozialgesetzbuches (Kinder- und Jugendhilfe) konkretisiert den im Grundgesetz verankerten Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und regelt die prinzipiellen Verfahrensschritte des Jugendamtes. Aus den Rechten der Kinder folgt eine Schutzpflicht aller, die Verantwortung für Kinder tragen.

Der Kindertageseinrichtung kommt eine besondere Rolle zu. Die Kinder haben hier oft ihre erste Anlaufstelle außerhalb der Familie und einen engen Kontakt zu den Fachkräften. Die Fachkräfte haben Einblick in die familiäre Situation und können Eltern frühzeitig unterstützend beraten. Im Kindergarten besteht somit die Möglichkeit, schon frühzeitig erste Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu erkennen und daraufhin tätig zu werden.

### **§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII**

1. Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die

Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

2. Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.
3. Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich, und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.
4. In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
  - 4.1 deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
  - 4.2 bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
  - 4.3 die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.
5. Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

## **2.1 Unsere Arbeit nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan**

Die Grundsätze und Prinzipien, die dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde liegen, bilden die gemeinsame Grundlage für die Kindertageseinrichtung und die Grundschule. Darüber hinaus gelten sie für alle weiteren Orte, in denen Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zum Ende der Grundschulzeit stattfinden. Sie stellen somit den Orientierungs- und Bezugsrahmen für das pädagogische Handeln aller Beteiligten dar.

Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.

## **2.2 Schutzkonzept**

Zum Auftrag jeder Kita gehört es gemäß § 1 Abs. 3.3 SGB VIII, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Einzelheiten des Schutzauftrages bei Kinderwohlgefährdung sind in § 8a SGB VIII niedergelegt. Das Kinderschutzkonzept ist Bestandteil der Konzeption jeder Kita. Daher haben sich die Kindertagesstätten aus Groß-Umstadt zusammengeschlossen und ein einrichtungsübergreifendes Schutzkonzept für die Kitas unter der Trägerschaft der Stadt Groß-Umstadt erstellt. Dieses Schutzkonzept finden Sie auf der Homepage der Stadt Groß-Umstadt.

## **3. Lebenssituation der Kinder und Familien**

### **3.1 Sozialraum**

Groß-Umstadt ist eine Kleinstadt mit vielen historischen Gebäuden, Schlössern und ehemaligen Gutshöfen im Stadtkern, die der Stadt einen gewissen Charme verleihen. Viele dieser Häuser dienen als Wohnungen, in manchen sind Restaurants, Geschäfte oder die Stadtverwaltung untergebracht. Viele Familien wohnen in Ein- oder Mehrfamilienhäusern, die mit Grünflächen oder mit Gärten umgeben sind.

Es gibt ein vielfältiges Angebot an Ärzten, Therapeuten, Dienstleistern, Geschäften, Supermärkten, Schulen, Kindergärten, Beratungsstellen, kulturellen Veranstaltungen, Sportvereinen, usw. Sehr zentral liegt der verkehrsberuhigte historische Marktplatz, der mit seinen Restaurants, Geschäften und Sitzmöglichkeiten als gesellschaftlich-kultureller Treffpunkt für viele Umstädter Bürger und Familien dient.

Das KIZ ist in einem alten, um 1905 als Schule erbauten Gebäude untergebracht. Es ist den meisten Groß-Umstädtern bekannt, da es lange als Schule und danach als zusätzliches Verwaltungsgebäude der Stadt Groß-Umstadt diente.

Umgeben von markanten, historischen Gebäuden, Institutionen und Geschäften liegt das KIZ sehr zentral und ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, regelmäßig mit den Kindern eine Sozialraumanalyse durchzuführen. Dabei legen wir einen besonderen Blick auf die gegebenen Lebensumstände aller Kinder. Wir erforschen dabei, welche Kinder wo wohnen, wer nah beieinander wohnt und welche äußeren Einflüsse das Leben der Kinder prägen.

## **4. Bildung**

### **4.1 Unser Verständnis von Bildung und kindlichem Lernen**

Unsere pädagogische Arbeit und unser Verständnis von Bildung entsprechen den Bildungszielen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Unter Berücksichtigung der Entwicklung des Kindes und seiner Interessen sind die Fachkräfte für das Anbieten von passenden Impulsen und Angeboten verantwortlich. Sie lassen diese ganzheitlich in die alltägliche Arbeit mit den Kindern einfließen, was bedeutet, dass mehrere Kompetenzbereiche gleichzeitig angesprochen werden. Kinder bringen von Geburt an Kompetenzen mit und sind aktive Ko-Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse. Das soziale Miteinander spielt auf diesem Weg eine entscheidende Rolle, denn die Kinder bilden sich im sozialen Gefüge weiter und lernen mit- und voneinander. Wichtig dabei ist, dass das Kind und seine Umwelt gleichermaßen aktiv sind. Die Fachkräfte nehmen hier die Kinder in ihrer Situation und ihrem Entwicklungsstand wahr und bauen darauf mit ihrer Arbeit auf.

Für die gesamte Entwicklung eines Kindes ist es von besonderer Bedeutung, dass es von seinen Eltern und allen beteiligten Personen anerkannt und gestärkt wird. Dies wird gewährleistet durch die Erziehungs- und Lernpartnerschaft, die zwischen Kind, Eltern und Fachkräften besteht.

Die Kinder sind in ihrer Entwicklung, Erfahrung und Reife sehr unterschiedlich. Uns ist es

wichtig, die Individualität des Kindes zu erkennen, zu akzeptieren, wertzuschätzen und zu achten. Es wird mit den Ressourcen des Kindes gearbeitet und es wird dort gefördert, wo es bereits Kompetenzen hat und dort gefordert, wo es noch weitere entwickeln kann. So kann sich das Kind zu einer selbständigen und lernfreudigen Persönlichkeit entwickeln.

„Für Kinder optimal sind demnach Lernformen, deren Inhalte an ihrem Leben, sowie an ihren Interessen und Kompetenzen anknüpfen, die selbst gesteuertes Lernen fördern ...“

(HBEP Seite 29)

Diese persönlichen Interessen und Entwicklungsanforderungen des einzelnen Kindes werden von den Fachkräften durch gezielte Beobachtungen wahrgenommen und aufgegriffen.

Eine stabile Bindung und Beziehung ist eine Grundvoraussetzung für Bildung. Bindung ist das Fundament einer dauerhaften und persönlichen Beziehung und eines der ersten Grundbedürfnisse der Kinder. Die ersten Erfahrungen damit macht ein Kind in der Regel mit den Eltern oder anderen primären Bezugspersonen. Die jeweilige Vorerfahrung prägt die späteren Beziehungen, die das Kind haben wird. Besteht eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, ist das Kind offen für die Lernimpulse und die angebotenen Reize, die es in der Einrichtung bekommt. Mit der Sicherheit der Bezugsperson erkundet das Kind mit Zuversicht seine Umgebung, seine Umwelt und begreift dadurch mit seinen Augen die Welt.

Wenn sich Kinder dann sicher fühlen, sind sie besonders offen für die Impulse und Reize der Umwelt, die sie emotional bewegen und ihnen Freude bereiten. Diese vertiefen sie und begreifen sie dann auf eine andauernde Weise - sie bilden sich und lernen.

Hier gilt der Grundsatz:

„Zeige mir und ich erinnere, lasse es mich selbst tun  
und ich verstehe“

Er verdeutlicht, dass die Bildungsarbeit nicht durch sprachliche Begleitung, sondern vielmehr durch gut geplante Handlungen und Angebote, sowie alltägliche Situationen statt findet. Zudem spielt auch die Vorbildfunktion der Fachkraft eine Rolle, indem sie den Kindern als Impulsgeberin, als Vorbild und als Anregung zur Verfügung stehen. Aus dem Handeln der Fachkraft ergeben sich neue Fragen und Antworten für die Kinder. Auf dieser Grundlage stellen wir ihnen passende Materialien, Erklärungen und Medien zur Verfügung, so dass ein optimales Lernumfeld ohne vorgegebene Wege geschaffen werden kann. Unsere bedürfnisorientierte Raumgestaltung animiert die Kinder zum Forschen, Experimentieren und Entdecken.

## **5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

### **5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Familien**

(Textgrundlage: Hessischer Bildungsplan Seite 108 - 110)

In der Erziehungspartnerschaft steht Ihr Kind für uns im Mittelpunkt. In der Familie fängt



Bildung und Erziehung an, und auf diese Basis bauen wir auf.

Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Der Erwerb solcher Kompetenzen in der Familie bestimmt zu einem erheblichen Teil den Erfolg in Schule, Beruf und des ganzen Lebens. Daher unterstützen wir die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen.

Das Kind will von Anfang an alles begreifen, was es umgibt, es will lernen, Zusammenhänge verstehen und am Leben teilhaben. Auf diesem Hintergrund orientieren wir uns an den individuellen Potenzialen, Stärken und Fähigkeiten und fördern jedes Kind hinsichtlich seiner aktuellen Interessen. Dabei berücksichtigen wir kulturelle Unterschiede und Erfahrungen zur gegenseitigen Bereicherung.

Regelmäßige Gespräche und ein guter vertrauensvoller Austausch sind die Grundlagen hierfür. Eltern und Fachkräfte tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl des Kindes. Bei dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet Ihr Kind bestmögliche Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt so, dass Familie und KIZ eine positive Einstellung zueinander haben. Wenn Sie als Familie Lerninhalte zu Hause aufgreifen und vertiefen, wird sich dies auf die kognitive und emotionale Entwicklung und die Lernmotivation Ihres Kindes positiv und nachhaltig auswirken und es stärken.

### **Erstgespräch/ Reflexionsgespräch**

Im ersten Schritt werden die Eltern zum Erstgespräch eingeladen. Dieses Gespräch wird in einem Fragebogen, den die Eltern im Vorfeld erhalten, schriftlich dokumentiert. In diesem Gespräch wird auch über den Verlauf, die Bedeutung und die Begleitung während der Eingewöhnungsphase informiert.

Nach 6 bis 8 Wochen findet ein Reflexionsgespräch mit den Eltern über die Eingewöhnungsphase statt.

### **Schnupperzeit**

Die Schnupperzeit wird für die Kinder und deren Begleitperson angeboten, die einen Kindergartenplatz zugesagt bekommen haben. Den Termin und die Uhrzeit vereinbart die Bezugserzieherin mit der Familie individuell.

Die Eltern und die Bezugserzieherin begleiten das Kind an diesem Tag gemeinsam, dabei findet ein erstes Kennenlernen zwischen den Familien und uns statt. Wir beobachten das Kind und können so Interessen, Vorlieben und Kontaktaufnahme zu anderen Kindern erkennen.

### **Gestaltung der individuellen Eingewöhnungsphase**

Mit einer gelungenen Eingewöhnung erwirbt das Kind Basiskompetenzen, die in zukünftigen Lebenssituationen Sicherheit bieten. Unsere auf das Kind und die Familie angepasste Eingewöhnung an Anlehnung an das Berliner Modell gliedert den Verlauf der Eingewöhnungsphase in mehrere Abschnitte und wird individuell umgesetzt.

Nähere Informationen hierzu finden Sie im Konzeptbaustein „Eingewöhnung“

## **Übergang von Kita in die Schule**

Die Kinder erfahren in ihrem Leben vielfältige Übergänge. Eine große Veränderung im Leben des Kindes ist der Wechsel von der Kita in die Grundschule. Alle Übergänge sind prägende und sensible Situationen und stellen für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Deshalb sind eine gute Vorbereitung und Austausch zwischen den einzelnen Institutionen von großer Wichtigkeit. Je besser die Verknüpfung gelingt, desto leichter fällt dem Kind der Übergang.

Seit vielen Jahren gibt es ein Tandem zwischen allen Grundschulen und allen

Kindertageseinrichtungen der Stadt Groß-Umstadt. Hier werden die gemeinsamen Vorbereitungen besprochen und es findet ein enger und regelmäßiger Austausch statt.

Im letzten halben Jahr werden die Kinder dann schrittweise an den Schulalltag herangeführt.

Der erste Schritt dabei ist, dass die Kinder in ihrem bekannten Umfeld Kita von einer Kooperationslehrerin besucht werden. Danach folgen mehrere Besuche in der Schule, an denen die Kinder an verschiedenen Unterrichtstagen teilnehmen, um ihnen die Arbeitsweise der Schule vertraut zu machen.

Die Vorbereitung auf die Schule fängt bei uns allerdings schon vom ersten Kindergarten an, indem wir die Kinder in den verschiedensten Lebens- und Entwicklungsbereichen fördern und sie zur Selbstständigkeit ermuntern.

## **Zusammenarbeit mit Familien**

Wir führen mit Eltern regelmäßige Gespräche über die Entwicklung ihres Kindes und informieren unter anderem über einschneidende Erlebnisse ihres Kindes in der Einrichtung. Die Fachkraft beobachtet die Kinder, um Rückschlüsse über ihren Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnisse zu ziehen. Diese Beobachtungen werden im Beobachtungsbogen festgehalten und dienen so als Grundlage für die Entwicklungsgespräche.

Wir bringen allen Eltern eine unvoreingenommene und wertschätzende Haltung entgegen. Wir setzen uns mit den Erwartungen der Eltern an die Erziehung, Bildung und Betreuung auseinander und setzen sie in Beziehung zum Bildungsplan.

### **Wir beteiligen Eltern:**

- Wir ermutigen Eltern, Vorschläge, Lob, Kritik und Wünsche einzubringen und lassen sie erleben, dass ihre Meinung wichtig für uns ist, und ihre Anregungen Berücksichtigung finden
- Wir interessieren uns für die besonderen Interessen, Fähigkeiten und Kenntnisse von Eltern und ermutigen sie, diese in die Arbeit mit den Kindern und Familien einzubringen
- Wir beziehen die Eltern bei der Planung und Durchführung in unsere Arbeit ein
- Wir entwickeln gemeinsam mit Eltern Formen der Zusammenarbeit, Mitsprache und
- Übernahme von Verantwortung und achten dabei deren Bedürfnisse und Interessen
- Wir bestärken Eltern, aktiv in der Elternvertretung mitzuwirken und unterstützen die Zusammenarbeit mit den Elternvertretern

- Wir regen Eltern an, sich für die Rechte von Kindern einzusetzen

### **Weitere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern**

- Tür- und Angelgespräche
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Elternabend
- Themenabend
- Elternbriefe zu Elternabenden, Veranstaltungen, Ausflüge, Terminen
- „Runder Tisch“ Gespräch mit Eltern, Fachkraft, Leitung, Therapeuten / Schulen
- Feste (Kürbisfest, Laternenfest, Fastnacht, ...)
- Austausch zwischen Elternbeirat und Leitung, näheres ist den Richtlinien „Bildung und Aufgaben der Elternversammlung“ auf der Homepage der Stadt zu entnehmen.
- Elternbeiratswahl am Anfang des Kindergartenjahres
- Elternbeiratssitzungen nach Absprache mit Elternbeiratsvorsitzender und Leitung
- Marte Meo Gespräche und Beratung nach Bedarf

### **Formen der Dokumentation und Präsentation für Eltern**

- Informationen des Elternbeirates
- Satzung, personelle Änderungen, Mitteilungen von Ämtern
- Schaukasten vor dem Haus und Schaukasten in der Realschulstraße
- Magnettafel im Eingangsbereich
- Newsletter per Email
- Zeitungsartikel (z.B. im Odenwälder Boten)
- Homepage

## **5.2 Beschwerdemanagement**

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Unstimmigkeiten und Beschwerden zu klären oder Kritik einzubringen.

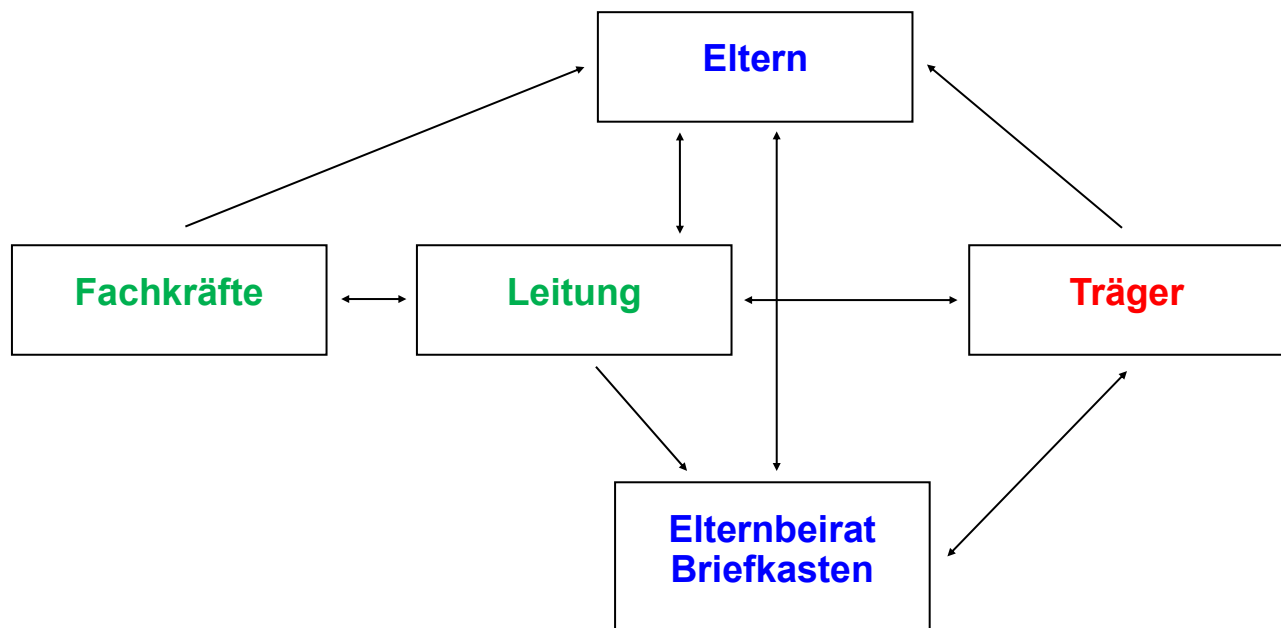
Die Eltern können um ein Gespräch bitten, das zeitnah angeboten wird. Die Mitarbeiterinnen sind für Beschwerden offen und nehmen diese ernst. Die Fachkräfte und Leitungen sehen es als ihre Aufgaben an, den Beschwerden nachzugehen, diese zu klären und zu dokumentieren.

Die Form der Zusammenarbeit dient der Weiterentwicklung der Qualität der Tageseinrichtungen für Kinder. So wird ein entscheidender Grundstein für eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften gelegt.

Sollten einmal Klärungen auf Eltern- und Fachkräfteebene nicht zufriedenstellend sein, können Eltern jederzeit mit ihren Anliegen und Beschwerden über den Elternbeirat, den

Elternbriefkasten, persönlich oder telefonisch vorgehen. Unabhängig davon besteht die Möglichkeit sich an den Träger zu wenden.

Die Eltern werden in Erstgesprächen, in den Entwicklungsgesprächen und vom Elternbeirat über das Beschwerdeverfahren informiert.



## 6. Unsere professionelle Rolle als Fachkraft

### Wir sind Wegbegleiter der Kinder

Unsere zentrale Rolle als Fachkräfte in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu fungieren.

Wir stehen mit den Kindern in ständigem Dialog und ermutigen sie individuell, sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen.

Im alltäglichen Umgang mit den Kindern tragen wir unterstützend zur Bewältigung von Konflikten bei.

Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Als Spielpartner koordinieren wir die von Kindern entgegengebrachten Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung an.

Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definieren wollen und helfen dem Kind an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können.

Zudem halten wir uns im Hintergrund, um Kinder beim Spielen und Tun zu beobachten, gegebenenfalls zu agieren und Impulse zu geben.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu

erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern, stehen wir in einem ständigen Prozess voneinander zu lernen und in unserem Tun zu reflektieren. Wir begleiten die Kinder in ihrem Alltag, haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten und unterstützen sie in ihrer individuellen Entwicklung.

## **7. Konzeptionsbausteine**

Auf den folgenden Seiten möchten wir unsere pädagogische Arbeit anhand von Konzeptionsbausteinen präsentieren.

## Konzeptionsbaustein

### Detaillierter Tagesablauf

Wir arbeiten in einem teiloffenen Konzept mit vielfältigen Bildungsräumen und Stammgruppen. Dieses Konzept, welche viele Aspekte der offenen Arbeit beinhaltet, ist auf eine gute Organisation, gut getroffenen Absprachen und einen unabdingbaren Austausch der Fachkräfte angewiesen.

Unsere tägliche Öffnungszeit umfasst 10 Stunden und ist wie folgt gegliedert:

UHRZEIT		BEMERKUNGEN
07:00 Uhr	<p>KIZ öffnet, Eingangstür wird vom Frühdienst geöffnet.</p> <p>2 Bildungsräume werden geöffnet.</p> <p>An der Magnetwand können die Kinder sehen, welche Räume geöffnet sind und welche Fachkraft dort ist.</p> <p>Falls ein Raum voll ist, hängt dort ein Stopp Schild.</p>	<p>Eine Fachkraft ist am Empfang, eine Fachkraft im <b>Bauraum</b> und eine Fachkraft im <b>Atrium</b>.</p> <p>Damit die Kinder einen klaren Ablauf haben, werden diese Räume täglich geöffnet.</p> <p>Im Sommer wird der Hof als erstes geöffnet.</p>
07:30 bis 09:15 Uhr	<p>Frühstückszeit.</p> <p>Eine Fachkraft begleitet die Kinder dabei im Bistro. Es wird eine Liste geführt, wer schon gegessen hat.</p> <p>Kinder die Unterstützung benötigen werden begleitet.</p>	<p>Eine Fachkraft ist beim Frühstück, gibt Hilfestellungen und unterstützt.</p> <p>Die Kinder wischen nach dem Essen ihren Platz am Tisch ab und stellen ihre Trinkflasche in die passende Getränkebox (farblich sortiert nach den Bildungsräumen). Am Schluss wird der Raum sauber und gekehrt verlassen.</p>
09:00 Uhr	<p>Letzte Gelegenheit zum Frühstück.</p>	
07:00 bis 09:00 Uhr	<p>Am Empfang werden die Kinder begrüßt: Informationen &amp; Anrufe werden im Infobuch notieren.</p> <p>Um 9 Uhr wird die Haustür zugemacht.</p>	<p>Das Infobuch muss von jeder Fachkraft zu Dienstbeginn gelesen werden.</p> <p>Werden Kinder nach 9 Uhr hereingelassen, ist das Kind in der Anwesenheitsliste nachzutragen.</p>
08:00 Uhr	<p>Die nächsten Bildungsräume öffnen.</p> <p>Die Anzahl der Kinder im Hof ist auf die anwesenden Fachkräfte anzupassen. Ist genügend Personal anwesend, kann der Hof immer gewählt werden.</p>	



09:15 Uhr 09:30 Uhr	Der Gong zum Aufräumen ertönt. Die Kinder gehen nach dem Aufräumen in die Stammgruppen.	Der Gong wird von 2 Kindern übernommen und startet im Atrium
Ab 9:30 bis 10:00 Uhr	Morgenrunden in den Stammgruppen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dienstag - Frau Filip (Musik&amp; Gesang)</li> <li>• Mittwoch - Marte Meo Tag</li> </ul> Um 10:00 Uhr werden die Räume getauscht (Stammgruppe – Bildungsraum)	
10:00 Uhr	Freispiel und pädagogische Angebote in allen Bildungsräumen. Folgende Bildungsräume werden geöffnet: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hof / Garten</li> <li>• Atelier</li> <li>• Atrium</li> <li>• Bauraum</li> <li>• Rollenspielraum</li> </ul>	Kinder und Fachkräfte wählen sich alle 6 bis 8 Wochen neu in die Bildungsräume ein.
ca. 11:45 bis 12:00 Uhr	Der Bildungsraum Hof räumt auf	Die Kinder vom Bildungsbereich Hof gehen wieder zurück in ihre Stammgruppe
12:00 Uhr bis 13:00 Uhr	Mittagessen als Buffett - 3 Fachkräfte sind beim Mittagessen. Die Kinder können frei wählen, wann und mit welchem Freund sie zum Mittagessen gehen und gehen danach wieder in den Bildungsraum zurück.	<b>1-2</b> Fachkräfte helfen am Buffet, eine weitere Fachkraft hilft den Kindern beim Schneiden und achtet bei der Rückgabe vom Geschirr auf Säuberung der Teller, stapeln etc. Teewagen ordnen. Die Essensliste wird von den anwesenden Fachkräften geführt und die Kinder räumen selbstständig ihren Platz auf und hinterlassen ihn sauber.
12:30 Uhr bis 13:00 Uhr	Abholen der Halbtagskinder	

13:00 Uhr bis 13:45 Uhr	„Mittagspause“ in den Bildungs- räumen, ruhiges Spiel.  Eine Fachkraft bietet gruppenüber- greifend ein ruhiges Angebot in der Ruheinsel an z.B. Kamishibai, Traum- reise, Hörspiel, Vorlesen.	Kein Toben in den Räumen, Bällebad bleibt in dieser Zeit geschlossen.
13:45 Uhr bis 16:30 Uhr	Pädagogische Angebote und Freispiel am Nachmittag	
ca. 15:15 bis 15:45 Uhr	Nachmittagsimbiss „Knabbern“ im Bistro  Kinder können entscheiden, ob sie zum Knabbern gehen möchten.	
ca. 15:45 bis 17:00Uhr	Nach dem Knabbern gehen die Kinder ins Atrium oder in den Hof, bis sie ab- geholt werden.	

## Eingewöhnung

### **Pädagogische Zielsetzung:**

Durch eine gelungene Eingewöhnung erfahren Eltern und Kinder, dass Übergänge (von der Familie in die Kita oder von der Krippe/ Tagesmutter in die Kita) eine Herausforderung darstellen und keine Belastung sein müssen. Die Kinder und auch die Familien erwerben durch die Eingewöhnung Kompetenzen im Umgang mit verändernden Lebenssituationen.

### **Haltung der Fachkraft:**

- Wir haben die Bereitschaft, uns auf neue Kinder einzustellen und auf deren Individualität einzulassen
- Die Kinder bei der Trennung von den Eltern zu unterstützen und in die neue Umgebung einzugewöhnen
- Wir informieren die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung beim Erstgespräch und stehen während der Eingewöhnung im konstanten Austausch
- Jede Eingewöhnung wird individuell auf den Charakter des Kindes in Absprache mit den Eltern und Kollegen abgestimmt

### **Umsetzung:**

Unsere Eingewöhnung findet das ganze Jahr über im Garten / Hof statt. Die Eltern bekommen einen Platz im Garten zugewiesen und bleiben dort um für die Kinder eine sichere Basis zu sein, zu der die Kinder jederzeit zurückkehren können.

### **Grundphase | 1. bis 3. Tag:**

Das Kind hält sich für 1 - 2 Stunden mit der Bezugsperson in der Einrichtung auf. Das Kind soll Zeit bekommen, sich zu orientieren. Es findet keine Trennung von seiner Bezugsperson in dieser Zeit statt. Aufgabe der Eltern in dieser Phase ist es, ein „sicherer Hafen“ für ihr Kind zu sein und sich eher passiv zu verhalten. Pflegeaktivitäten wie Wickeln und frühstücken erfolgen noch nicht durch die Fachkraft. Für sie ist wichtig, vorsichtig und ohne zu drängen Kontakt zum Kind aufzunehmen und seine Spielvorlieben kennenzulernen.

### **Stabilisierungsphase | ab 4. Tag:**

Am 4. Tag kann der erste Trennungsversuch stattfinden. Dabei verabschiedet sich die Bezugsperson einige Minuten nach Ankunft vom Kind. Sie verlässt den Garten, bleibt aber in der Nähe. Die Trennung sollte 30 Minuten nicht überschreiten. Abhängig von der Reaktion auf die Trennung ergibt sich die Dauer der Stabilisierungsphase. Die Fachkraft beobachtet das Kind, bleibt in seiner Nähe und lernt das Kind mit seinen Spielvorlieben immer besser kennen.

Sie kann eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Das Interesse des Kindes, auch zu anderen Kindern, wird feinfühlig unterstützt.

#### **Längere Eingewöhnungszeit | 5. bis 15. Tag:**

Wenn das Kind auf die Trennung z.B. mit deutlichem Kummer reagiert, der Bezugsperson folgen will und keinen Trost durch die Fachkraft annehmen kann, dann bleibt die Bezugsperson im Gruppengeschehen. Je nach Verfassung des Kindes wird am 7. Tag ein erneuter Trennungsversuch gestartet. Die Eingewöhnungsphase wird auf ca. zwei Wochen ausgeweitet und ist individuell auf die Bedürfnisse jedes Kindes angepasst. Diese Vorgehensweise macht für Eltern und Kinder ein langsames Kennenlernen des KIZ möglich.

#### **Kürzere Eingewöhnungszeit | 5. bis 6. Tag:**

Nur wenn das Kind auf die Trennung kaum reagiert, sich wohl fühlt, seine Spielaktivität fortsetzt und sich beim ersten Kummer von der Fachkraft trösten lässt, dann sollte die Trennungszeit ausgedehnt werden. Das Kind lernt andere Kinder kennen und entdeckt vielfältige Spielmöglichkeiten.

#### **Schlussphase nach ca. 14 Tagen:**

Die Bezugspersonen halten sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind im Kindergarten auf, sind aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zur Fachkraft noch nicht ausreicht. Die Betreuungszeit bei Ganztagskindern wird langsam gesteigert, um dem Kind Zeit zum Verarbeiten der vielen neuen Eindrücke zu ermöglichen. Es lernt den Tagesablauf mit den unterschiedlichen Räumlichkeiten abschnittsweise kennen. Die Eltern holen das Kind in den ersten Wochen zu verschiedenen Zeiten ab.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert hat und sich nach dem Weggang der Bezugsperson von ihr trösten lässt und seiner Spielfreude und Neugier nachgeht.

## **Bildungsordner / Könnerkarte**

### **Bildungsordner:**

Zu Beginn der Kindergartenzeit erhält jedes Kind seinen persönlichen Bildungsordner.

Dieser Ordner ist für die Kinder eine Dokumentation ihrer Interessen und ihrer Entwicklungs- und Bildungsschritte, die sie erfahren. Diese werden mit Fotos, Bildungsgeschichten, Situations-dokumentationen, gemalten Werken und Könnerkarten im Ordner visuell gemacht.

Die Kinder sind Besitzer ihrer Bildungsordner und entscheiden über deren Verfügung, somit haben sie auch das Recht zu entscheiden, wem sie diesen präsentieren und wer ihn einsehen darf. Auch die Eltern und Fachkräfte dürfen ihn nur mit Einverständnis des Kindes einsehen.

### **Eine Bildungsgeschichte im Bildungsordner könnte folgendermaßen aussehen:**

Du entdeckst auf dem Basteltisch einen Locher und probierst ihn aus. Zunächst staunst du über die so entstandenen Löcher im Papier.

Du schaust dir die Sache genauer an, arbeitest über Minuten konzentriert und versuchst herauszufinden, wo die Löcher herkommen. Ich unterstütze deine Forschung, indem ich den Bodendeckel abnehme. Mit großem Interesse siehst du nun, wo die Löcher „gemacht“ werden.

Du untersuchst alle Details des Lochers. Du schaust dir die Stanzstifte ebenso sorgfältig an, wie die Einführöffnung und steckst immer wieder Papier hinein. Du hast verstanden, wie der Locher locht und versuchst nun gezielt zu lochen. Ich biete dir nun eine Vielzahl von Stanzen an, um dein Interesse und Forschen zu unterstützen. Du suchst dir den Stern aus, untersuchst sofort den sternenförmigen Stanzer und stanzt freudig Sterne in das Papier. Du hast das Prinzip verstanden bzw. erlernt.

Du hast heute das Prinzip des Lochens erforscht und gelernt, wie dieser funktioniert. Du hast mit sehr viel Engagement, Konzentration, Ausdauer und mit viel Freude alle Stanzer durchprobiert. Am Ende konntest du feststellen, dass die meisten Locher und Stanzer gleich funktionieren.

Dies hat (Name der Fachkraft) für dich geschrieben.

### **Könnerkarte:**

Die gelbe Könnerkarte, die in jedem Raum in kopierter Form zur Verfügung steht, dient als Dokumentation von Situationen, die gerade neu erlernte oder schon bestehende Kompetenzen des Kindes hervorhebt. Sie ist eine weitere Art der „kleinen Bildungsgeschichte“ und greift oft besonders die Entwicklungsschritte in Alltagssituationen auf, die Kinder während ihrer Kindergartenzeit hier durchlaufen haben. Diese Schritte werden kurz und prägnant für und mit den Kindern aufgeschrieben.

Besonders bei dieser Form der Bildungsdokumentation sollten die Kinder spontan und aktiv in das Schreiben der Könnerkarte miteinbezogen werden, kurz nachdem sich die Situation ereignet hat. Ziel ist es, dass die Kinder von sich aus eine Könnerkarte ausfüllen oder ausfüllen lassen (Erkenntnis über das eigene Können bewusst wahrnehmen). Für die Kinder ist es eine Art Urkunde, die sie immer wieder gerne vorzeigen.

Das Schreiben dieser Könnerkarte bringt die Fachkraft und das Kind in ein längeres Gespräch über die Bildungssituation und hebt sie für beide hervor. Beim Durchgehen des Bildungsordners gibt das Vorlesen dieser Könnerkarte eine weitere Gelegenheit und Reflexionsmöglichkeit über den Inhalt der Karte zu sprechen.

### **Beispiel für eine Könnerkarte:**

Liebe Lisa,

Heute hast du es zum ersten Mal geschafft, dir ganz allein deine Schuhe anzuziehen.

Erst hast du sie dir geöffnet, bist hineingestiegen und hast sie dann alleine zugemacht.

Name der Fachkraft



## Marte Meo

### **Leitgedanken:**

Marte Meo (lat. für „eigene Initiative“ hier abgeleitet zu ´aus eigener Kraft`) ist der Name für eine videobasierte Entwicklungs- und Kommunikationsmethode.

Marte Meo wurde in den späten 1970er Jahren von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt.

Bei dieser Methode gelingt es, Fähigkeiten aufzuzeigen, zu aktivieren und zu entwickeln, die zu konstruktiver Interaktion beitragen.

Das Ziel von Marte Meo ist es, Menschen zu ermutigen, ihre eigene Kraft zu nutzen, um Entwicklungsprozesse im Alltag voranzubringen und anzuregen.

### **Haltung der Fachkraft:**

Die Fachkraft beobachtet und filmt die Kinder in:

- Angeleiteten Alltagssituationen
- Freien Spielsituationen
- Im Dialog mit anderen Fachkräften

Diese Filme werden zur Analyse an die Marte Meo Kollegentrainer weitergegeben. Gemeinsam werden die Filme dann unter bestimmten Fragestellungen analysiert.

Die Fachkraft hat einen positiven Blick auf das Kind, Stärken werden herausgearbeitet und weiter gestärkt und Schwächen werden negiert.

### **Umsetzung:**

Im KIZ werden alltägliche Situationen wie beispielsweise zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind, oder den Kindern untereinander, per Video aufgezeichnet und nach deren Auswertung mit dem Team oder bei Elterngesprächen gemeinsam besprochen. Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte werden sich der eigenen Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Stärken bewusst.

Pro Woche wird ein Kind in seiner Stammgruppe zum „Marte-Meo-Kind“ ernannt. Die Kinder und Fachkräfte der Gruppe sagen in der Morgenrunde, was das Kind gut kann, was sie an ihm mögen und schätzen und es wird wortgetreu aufgeschrieben. Danach wird das Foto des Kindes mit den Kärtchen in der Stammgruppe für eine Woche präsentiert. Anschließend wird es im Bildungsordner / Portfolio abgeheftet.

## Morgenrunde

### Leitgedanken und Umsetzung:

In der Zeit von 9:30 bis 10:00 Uhr treffen sich die Stammgruppen in der Morgenrunde.

Dies ist der einzige Zeitpunkt des Tages (ausgenommen die Eingewöhnungszeit zu Beginn des Kindergartenjahres), an dem sich die Stammgruppe als Gruppe trifft.

### Pädagogische Zielsetzung:

- Gruppengefühl bilden: wer ist da, wer fehlt, welche Fachkraft ist anwesend
- Sich selbst organisieren: In welchen Raum muss ich gehen, neben wem möchte ich sitzen?
- Interessen teilen: Mitgebrachtes zeigen, Erlebtes erzählen, Austausch in der Gruppe
- Dienstags kommt Frau Filip und begleitet die Kinder musikalisch am Klavier, die Morgenrunde ist dann auf die musikalische Förderung konzentriert. Die Stammgruppen sind immer im monatlichen Wechsel dafür eingeteilt.
- Morgenrunden zu Schwerpunktthemen wie z.B. Zahngesundheit in Zusammenarbeit mit dem Zahnarzt oder als medienpädagogischer Schwerpunkt zum Thema „Buchführerschein“
- Das freie Sprechen vor der Gruppe wird gefördert
- Der Inhalt der Morgenrunde wird situativ entschieden, je nach Interesse und Themen der Kinder. Rituale zu Anfang und am Ende geben der Morgenrunde einen vertrauten Rahmen.

### Haltung der Fachkraft:

- Wir moderieren und leiten die Morgenrunde, dabei übergeben wir den Kindern viel Handlungsmöglichkeiten sowie Zeit und Raum für ihre Interessen
- Von uns eingebrachte Rituale sorgen für einen strukturierten Rahmen (begrüßen, singen, verabschieden)
- Wir nehmen uns Zeit für die Belange der Kinder

## Ernährung

### Leitgedanken:

Das Frühstück sowie das Mittagessen und das Knabbern am Nachmittag finden bei uns partizipatorisch im Bistro statt. Das heißt, die Kinder können in einem festgelegten Zeitrahmen selbst bestimmen, wann und mit welchem Freund sie zum Essen gehen möchten.

Das Essen für das Frühstück und das Knabbern wird von den Kindern von zu Hause mitgebracht, das Mittagessen wird von einer Köchin täglich frisch zubereitet.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder lernen, sich und ihren Körper kennenzulernen und einzuschätzen wissen:

- Was möchte ich essen?
- Wie viel möchte ich essen?
- Möchte ich zuerst den Nachtisch?
- Wann bin ich satt?

### Pädagogische Zielsetzung:

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Sättigung erkennen und darauf reagieren
- Unterschiede zwischen Hunger und Appetit erkennen lernen
- Essenskultur und Tischmanieren aneignen
- unterschiedliche Zubereitung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln kennenlernen
- entscheiden was und wie viel man essen möchte
- „neue“, unbekannte Nahrungsmittel kennenlernen und probieren, den Unterschied zwischen den verschiedenen Geschmacksrichtungen kennenlernen
- Wiedererkennen von im Garten gepflanzten und zu Mahlzeiten verarbeitetem Gemüse
- gemeinsame Mahlzeiten als soziale Beziehung erfahren
- Selbstständigkeit (weiter-)entwickeln
- Gemeinschaftsgefühl
- Zusammengehörigkeit

### Haltung der Fachkraft:

- Wir geben den Kindern Hilfestellung beim Portionieren und Abschätzen der Mengen
- Wir begleiten das Essen verbal, benennen Begriffe und regen zum Probieren an

- Wir zwingen kein Kind zum Essen oder Trinken, damit eine negative Verbindung im Zusammenhang mit Ernährung vermieden wird
- Wir geben den Kindern Hilfestellungen beim Schneiden und ermuntern sie zur Selbstständigkeit

### **Umsetzung:**

Das Frühstück findet in der Zeit von ca. 7:30 bis 9:15 Uhr im Bistro statt. Eine Fachkraft ist als Unterstützung anwesend, eine Essensliste wird geführt. Das Frühstück sowie das Getränk bringen die Kinder von zu Hause mit. Die Getränkeflasche stellen die Kinder nach dem Essen in die dafür vorgesehene Getränkebox (farblich nach Bildungsräumen sortiert) und sie sorgen für einen sauberen Platz beim Verlassen des Bistros.

Donnerstags findet das Frühstück gruppenintern am Exkursionstags statt. Süße Nahrungsmittel und Getränke sowie Joghurt und Müsli können draußen nicht gegessen werden.

Das Mittagessen findet in der Zeit von 12:00 bis 13:00 Uhr im Bistro statt und wird von zwei bis drei Fachkräften unterstützt und begleitet. Die Kinder nehmen sich am Büffet ihre Essensportion und dürfen sich je nach Appetit eine weitere Portion holen. Der Nachtisch steht gleichzeitig zur Hauptmahlzeit bereit und darf auch zuerst oder mittendrin gegessen werden, wir möchten so einen zu hohen Stellenwert der Nachspeise vermeiden, jedes Kind bekommt eine Portion Nachtisch.

Nach dem Essen wischen die Kinder ihren Platz sauber und gehen wieder in ihren Bildungsraum.

Für die Kinder mit einem Ganztagesplatz gibt es um 15:15 Uhr noch einmal die Möglichkeit zu Knabbern. Dafür bringen die Kinder meist eine zweite Brotdose von zu Hause mit und wer möchte kann in der Zeit von 15:15 bis 15:45 Uhr einen Nachmittagssnack einnehmen.

## Natur- und Umwelterziehung

### Leitgedanken:

Kinder brauchen Möglichkeiten, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen, dabei entwickeln Sie die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln.

Die Umweltbildung und -erziehung leistet einen sehr wichtigen und wesentlichen Beitrag für einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur, Umwelt und den natürlichen Ressourcen.

Naturpädagogische Exkursionen, Unternehmungen, Angebote und Projekte in Groß-Umstadt und dem Umfeld der Kinder bieten vielseitige Möglichkeiten.

### Pädagogische Zielsetzung:

- Es ist uns wichtig, dass Kinder ein ökologisches Grundverständnis und Verantwortungsgefühl entwickeln können
- Umweltschutz wird praktiziert, um so den Lebensraum für Tiere zu erhalten
- Die Kinder lernen ihre Lebensumwelt kennen und sie zu schützen
- Müllvermeidung und -trennung wird vorgelebt und transparent gemacht, ebenso wie Recycling und Nachhaltigkeit
- Naturmaterialien werden im Wald, auf der Wiese, im Wasser, in der Erde und der Luft entdeckt und erlebt
- Im angelegten Garten werden einzelne Naturvorgänge bewusst erlebt. Die Kinder setzen sich damit auseinander, indem sie zum Beispiel säen, beobachten, pflegen und ernten
- Wir sensibilisieren die Kinder für die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und die Artenvielfalt im Pflanzenreich

### Haltung der Fachkraft:

- Wir leben den Kindern Neugier und Achtung vor der Natur und Umwelt vor, indem wir ihnen Möglichkeiten aufzeigen, in dieser zu forschen und zu entdecken, ohne diese zu stören
- Wir bieten den Kindern Begegnungspunkte mit der Natur durch den Garten- und Hofbereich als auch durch Ausflüge und Exkursionen in die nächstgelegene Natur
- In Bereichen, in denen uns Nachhaltigkeit möglich ist, versuchen wir diese vorbildlich vorzuleben und vermitteln den Kindern eine nachhaltige Haltung

## **Umsetzung:**

- Die Interessen der Kinder und erworbenes Wissen fließen in die Planung von Projekten, Aktionen und Angeboten mit ein. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, naturwissenschaftliche Erfahrungen zu sammeln und wecken ihr Interesse.
- Die Zusammenarbeit mit Fachleuten, wie zum Beispiel Förster, Imker, Stadtführer und dem Forstamt haben einen wichtigen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit.
- Der Garten, das Explorieren der Natur um uns herum und das Ausprobieren im Forscher- und Experimentierraum erlauben es den Kindern, erste Erfahrungen mit Naturwissenschaft zu machen.
- Im Garten werden Pflanzen und Gemüse gesät, beobachtet, dokumentiert, geerntet und probiert. So erleben die Kinder den Kreislauf mit und können diesen auch während des Freispiels gut beobachten und aktiv an diesen Prozessen mitarbeiten.
- Im umliegenden Wald gehen die Kinder forschen, beobachten Tiere und kommen mit den vielen Möglichkeiten, die der Wald bietet, in Berührung. Auch hier machen sie naturwissenschaftliche Erfahrungen. Tiere dürfen in Lupen gläsern beobachten werden und werden danach freigelassen.
- Jeden Donnerstagvormittag (nach Abschluss der Eingewöhnungszeit im Herbst) gehen alle Kinder und Fachkräfte auf Exkursionstag. Die Kinder werden in wettergerechter Kleidung bis spätestens 8.15 Uhr gebracht und haben einen Rucksack mit Frühstück, Trinkflasche und einer Sitzunterlage dabei. Wir erforschen mit den Kindern die umliegende Natur, den Wald, Spielplätze und andere Ausflugsziele.
- Unser Außenbereich (Garten und Hof) wird wetterunabhängig das ganze Jahr über genutzt



## Forschen

### Leitgedanken:

Um der großen Neugier und dem Wissensdurst der Kinder gerecht werden zu können, sind wir jederzeit im Alltag daran interessiert, gemeinsam mit den Kindern auf ihre Fragen und Interessen Antworten zu finden. Es gibt dafür in unserem Alltag unzählige Anlässe und Berührungspunkte mit naturwissenschaftlichen und technischen Inhalten.

Dabei legen wir mit dem Angebot „Forschen“ einen großen Schwerpunkt auf die MINT Themen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

Wir „forschen“ mit den zukünftigen Schulkindern verstärkt in ihrem letzten Kindergartenjahr und erstellen mit ihnen gemeinsam ihr eigenes Forscherbuch. Bei Interesse und Kapazitäten können auch andere interessierte Kinder mitforschen.

Dafür haben vor einigen Jahren einige Fachkräfte Fortbildungen bei der Stiftung „Kinder Forschen“ besucht und in Folge dessen unsere Einrichtung als „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren lassen.

In unserem Forscherraum auf der oberen Etage stehen zahlreiche Versuche und Materialien zum Entdecken, Ausprobieren und Staunen zur Verfügung.

### Pädagogische Zielsetzung:

- beobachten, vergleichen, beschreiben, bewerten, benennen
- Vorgänge in der Umwelt/beim Experimentieren genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Hypothesen aufstellen und überprüfen, Informationen methodisch sammeln und ordnen
- Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennenlernen
- Erfahrungen mit physikalischen und chemischen Gesetzmäßigkeiten sammeln
- Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen kennenlernen und verstehen
- unterschiedliche Energieformen kennen lernen
- Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren
- mit Hilfe von Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- gesammelte Informationen ordnen und Zusammenhänge verstehen
- Transfer von Gesehenem und Erlebtem in den realen Alltag
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen steigern

- Sprache erwerben, kommunizieren
- Gemeinschaftsgefühl/Zusammengehörigkeit (weiter-) entwickeln

### **Haltung der Fachkraft:**

- Die Fachkraft verhält sich während des Forschens zurückhalten und kann den Kindern W-Fragen stellen: Was, wie, warum, wer...
- Alles, was die Kinder erforschen, ist richtig und wird von der Fachkraft bestätigt.
- Die Fachkraft ermutigt die Kinder dazu, zu benennen was gerade geschieht und unterstützt sie mit Ko- Konstruktivem Arbeiten
- Die Ideen der Kinder werden mit einbezogen

### **Umsetzung:**

- Im Kreis sitzend werden die Regeln besprochen
  - Was brauchen wir warum? - Brille und Kittel!
  - Was ist nicht gestattet? – Essen und trinken
  - Es ist alles richtig
  - Wir helfen uns gegenseitig
  - Nach dem Forschen wird der Platz aufgeräumt und die Hände gewaschen
- Die Kinder holen die Versuchskisten mit Brille und Kittel, sie helfen sich gegenseitig beim Anziehen
- Jedes Kind sucht sich seinen Arbeitsplatz am Tisch aus
- Die Fachkraft benennt den Versuch und die Kinder benennen, welche Gegenstände vom Versuch sie kennen (Alltagsgegenstände mit Wiedererkennungswert)
- Die Kinder bekommen die Aufgabe zum Experiment und führen diese durch
- Die Fachkraft schreibt wortgetreu auf, was die Kinder zu dem Versuch äußern und fotografiert
- Die Kinder bestimmen selbst, wann ihr Versuch endet und zeigen sich gegenseitig ihr Forschen
- Kinder räumen nach dem Versuch ihren Platz auf, räumen die Kittel und Brillen weg und waschen sich die Hände
- Fachkraft richtet derweil den Tisch zum Malen her (Papier/ Stifte/ ggf. den Tisch vorher säubern)
- Die Kinder malen den Versuch, die Fachkraft fotografiert dabei
- Jedes Kind hat ein Forscherbuch, in dem alle Versuche und Dokumentationen gesammelt werden. Die Fachkraft schreibt die Versuche für die Kinder auf (was wurde gebraucht, was wurde herausgefunden)

## Partizipation

### Leitgedanken:

*Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden.*

(Artikel 12 UN- Kinderrechtskonvention, §8 KJHG).

Das KIZ bietet sich für die Kinder als Lern- und Übungsumfeld an, um gemeinsames, werteorientiertes und verantwortungsvolles Handeln zu erfahren. Durch ko-konstruktives Handeln der pädagogischen Fachkräfte und Beteiligung der Kinder im pädagogischen Alltag, stärken wir die demokratischen, emotionalen und sozialen Kompetenzen der Kinder. Täglich erhalten sie verschiedene Gelegenheiten, wie beispielsweise in der Morgenrunde, bei der Gestaltung des Tagesablaufs oder bei Regelbesprechungen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, ihre Meinung zu äußern und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Dabei erfahren sie nicht nur Wertschätzung und Selbstwirksamkeit, sondern nehmen zur Kenntnis, dass ihre Ideen und Wünsche angenommen und berücksichtigt werden. Die Kinder lernen, dass jeder einzelne von ihnen als eigenständige Persönlichkeit für die Gemeinschaft wertvoll ist und mit seinem Handeln etwas bewirken kann. So gestalten die Kinder ihren Bildungsort, die Kindertagesstätte, aktiv mit und setzen sich mit ihrem sozialen Umfeld bewusst auseinander.

### Pädagogische Zielsetzung:

*Warum ist Partizipation wichtig?*

Die Kinder lernen

- eine eigene Meinung zu bilden
- Bedürfnisse in Worte zu fassen und die Bedürfnisse anderer zu erkennen
- ihr Selbstbewusstsein zu stärken
- Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen
- Verantwortung zu tragen
- andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und eigene zu vertreten
- dass Engagement etwas bewirkt, aber auch mit Misserfolgen umzugehen
- sich mit ihrer Umwelt und ihrem Umfeld kritisch auseinanderzusetzen & anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen
- dass Veränderung möglich ist und anders sein akzeptiert wird
- Demokratie zu verstehen

## Haltung der Fachkraft:

- Wir ermutigen die Kinder beim Verselbstständigen alltäglicher Abläufe und ihrer
- **Lebenspraxis** (z.B. An- und Ausziehen), um sie in ihrer Selbstwirksamkeit und Unabhängigkeit zu fördern. Dies ermöglicht ihnen, auch in anderen Bereichen das Selbstbewusstsein zu erlangen, in ihre Kompetenzen zu vertrauen.
- Der strukturierte Tagesablauf gibt den Kindern die Sicherheit, sich in diesem souverän zu bewegen. Dieser gibt ihnen schon hier ein Beispiel für einen geregelten Tagesablauf im Alltag und einer Freiheit in dessen Sicherheit.
- Der Gedanke der **Demokratie** findet im partizipativen Ansatz an vielen Stellen und Abläufen seinen Platz. Insbesondere beim Besprechen von Regeln, Projekten oder Spielideen in der großen Gruppe und darauffolgende Abstimmungen.
- Die Geburtstage werden in Absprache mit dem Kind geplant. Das Geburtstagskind hat die Möglichkeit seinen Geburtstag nach den eigenen Vorstellungen (in welchem Raum möchte ich feiern, was möchte ich zu essen mitbringen, welche Kinder lade ich als meine Gäste ein, mit welcher Fachkraft möchte ich feiern?) zu gestalten. Dies geschieht in Absprache mit der Bezugserzieherin. Eine Mitbestimmung an diesem wichtigen Ereignis haben wird unabdingbar.

## Umsetzung:

### *Partizipation in den städtischen Kindertageseinrichtungen*

Partizipation (Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundlagen Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist eine demokratische Lebensweise und bedeutet in der Kindertageseinrichtung, Kinder in Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder keine Regeln und Strukturen kennenlernen oder einhalten müssen.

Partizipation ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit und setzt eine Haltung / Einstellung der Fachkräfte voraus. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Wir versuchen den Kindern mit unserem Handeln ein Vorbild zu sein. Kinder brauchen die Erfahrung, ihre Meinung frei äußern zu können und dass ihre Meinung uns wichtig ist.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. indem wir ihnen Fragen stellen. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und eigene Lösungen suchen, begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorschläge umzusetzen und sowohl die positiven, als auch die negativen Folgen zu erleben. Die Kinder werden in Denkaufgaben miteinbezogen oder bringen sie selbst ein, in denen sie über Kinderanzahl, Materialmenge, Zusammenhänge oder ähnliches nachdenken müssen. Lösungen werden diskutiert, beraten und ausprobiert.

## **Schulanfängertreff (SAT)**

### **Leitgedanken:**

Im letzten Kindergartenjahr ändern sich die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Sie möchten selbstständig agieren und Verantwortung übernehmen, sie sind die Großen und haben einen großen Lebensabschnitt vor sich: den Übergang von der Kita in die Schule.

Eine „klassische“ Vorschulerziehung findet bei uns nicht statt, wir beginnen mit der Vorbereitung auf die Schule und mit dem Ziel jedem Kind zu einer reflektierten, selbstbestimmten Persönlichkeit zu fördern bereits am ersten Kita Tag.

Ab Januar des jeweiligen Kindergartenjahres beginnen besondere Angebote und Aktionen für die SAT (**Schulanfängertreff**) Kinder. Aktuell bildet sich diese Gruppe aus 1/4 bis zu 1/3 unserer Kinder, das heißt konkret circa zwischen 20 und 35 Kinder.

### **Pädagogische Zielsetzung:**

Basiskompetenzen festigen: auf die Toilette gehen, Hände waschen, Schuhe binden, Nase putzen, welche Kleidung brauche ich, wenn ich friere oder schwitze?

Eigenverantwortlichkeit stärken: Garderobe ordentlich halten, Post aus der Postmappe mit nach Hause nehmen, an Mitteilungen für die Eltern denken, Informationen selbstständig weitergeben (wer holt mich heute wann ab?), Pünktlichkeit bei Ausflügen

Selbstbewusstsein stärken: Selbsteinschätzung beim Essen und Trinken fördern, sich Hilfe holen, Konflikte selbstständig klären, alleine zur Kita laufen, Schulweg mit der Gruppe üben in Kooperation mit der Polizei, den Sozialraum erkunden und sich zurechtfinden.

### **Haltung der Fachkraft:**

Wir fördern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und helfen ihnen eigenverantwortlich zu handeln.

Wir führen Gespräche mit Lehrer: innen und Rektor: innen, und begleiten die Kinder beim ersten Erforschen ihres neuen Sozialraums „Schule“ .

Wir führen Abschlussgespräche mit den Eltern.

Wir übertragen den Kindern Verantwortung z.B. bei Mithilfe zur Unterstützung der jüngeren Kinder (Begleitung zum Mittagessen und Frühstück, helfen beim Anziehen).

Die Schulanfänger dürfen nach Absprache mit den Fachkräften alleine in den Hof, je nach individueller Entwicklung der Kinder.

Wir trauen den Schulanfänger viel zu und vertrauen ihnen und fördern die Diskussions- und Kompromissbereitschaft der Kinder .

## **Umsetzung:**

Je nach Kapazitäten und Absprachen mit den Kooperationspartnern ergeben sich für die SAT Kinder folgende Aktionen:

- Persönlichen Steckbrief gestalten zum Aushang in der Kita
- Schultüte ausmalen und auf das Bild am Geburtstagskalender in der Schatzkammer hängen
- Schulführung und verschiedene Schulbesuche an den zukünftigen Grundschulen
- Schnupperunterricht
- Besuch in der Stadtbücherei
- Schulwegtraining mit der Polizei
- Waldtage mit dem Forstamt Dieburg
- Besuch des Mini Mathematikum in der Sparkasse
- Verschiedene Exkursionen je nach Interesse der Gruppe
- Frühenglisch in Zusammenarbeit mit den Paukern (Nachhilfeschule aus Groß - Umstadt) in Kleingruppen 1x in der Woche
- Besuch in der TU Darmstadt, Vorlesung zum Thema Chemie
- Abschlussausflug am Ende des Kindergartenjahres

## Sexualerziehung

### Leitgedanken:

- Sexualität gehört zum Kind-Sein dazu
- Menschen sind von klein auf sexuelle Wesen mit altersspezifischen Bedürfnissen und individuellen Ausdrucksformen
- Kinder sind von Geburt an neugierig und experimentierfreudig. Sie wollen ihre Welt mit allen Sinnen „begreifen“, das schließt den Bereich der Sexualität mit ein
- Kinder wollen den eigenen Körper und den der anderen erforschen
- Sie wollen herausfinden, was ihnen gefällt, nicht gefällt und wo ihre Grenzen sind

### Pädagogische Zielsetzung:

- Unser Ziel ist es, den Kindern dabei zu helfen, altersentsprechende Antworten zu finden
- Sexualerziehung ist für uns mehr als bloße Aufklärung und Informationsvermittlung
- Die Sexualerziehung nimmt keine Sonderstellung in unserer Kindertageseinrichtung ein, sondern ist ein Bestandteil der Persönlichkeitsbildung des Kindes
- Die kindlichen Fragen zur Sexualität finden sich häufig wieder in den Themen: Geschlechterunterschiede und eigene Körperwahrnehmung
- Das Wissen um eigene Grenzen macht Kinder stark, sich bei Grenzverletzungen nicht alles gefallen zu lassen und sich zur Wehr zu setzen oder Hilfe zu holen

### Haltung der Fachkraft:

- Schon in der Kindertageseinrichtung beginnen wir den Kontakt mit allgemeingültigen Gesetzen der Gesellschaft und vermitteln diese den Kindern als wichtige und einzuhaltende Regeln, beispielsweise die körperlichen und geistigen Grenzen von anderen zu respektieren
- Wir trösten bei einer Verletzung oder bei Traurigkeit
- Für uns ist es wichtig, dass sich Kinder trauen Fragen zur Sexualität zu stellen. Wir geben ihnen dabei ehrliche Antworten, soweit es die persönlichen Grenzen des Kitateams zulassen.

### Umsetzung:

- kein Kind darf von anderen überredet oder gar gezwungen werden
- ein „Nein“ muss akzeptiert werden

- jedes Kind hat eine andere Schamgrenze, die es zu akzeptieren gilt
- bei Körpererkundungen darf kein Verletzungsrisiko entstehen
- wir benennen die Geschlechtsteile mit ihren korrekten Bezeichnungen und ohne Verniedlichungen
- Bei pflegerischen Tätigkeiten ist es wichtig, die Intimsphäre der Kinder zu wahren und die Signale des Kindes wahrzunehmen (verbale oder auch nonverbale)
- Beobachten wir eine Regelüberschreitung in der Einrichtung, auch gegenüber Erwachsenen, dann sprechen wir mit den Kindern und informieren Sie gegebenenfalls darüber. Berichtet Ihr Kind von einer solchen Situation, dann bitten wir Sie, auf uns zu zukommen. Bei Bedarf werden Gespräche mit den Betroffenen geführt und wenn nötig Fachleute hinzugezogen.



## **Sprachförderung**

### **Leitgedanken:**

Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt. Um sich in dieser Welt bewegen und entfalten zu können, benötigen Kinder (und Erwachsene) interkulturelle Kompetenzen. Eng an die Entwicklung einer interkulturellen Identität gekoppelt ist die Entwicklung von Sprache. Für viele Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund ist Mehrsprachigkeit zudem eine Lebensform und eine Notwendigkeit und nicht - wie z.B. beim Fremdsprachenerwerb - eine bewusste Entscheidung der Eltern oder der Bildungseinrichtung. Das Kind erlebt ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Gleichzeitig hat es Interesse und Freude, andere Kulturen und Sprachen kennenzulernen, zu verstehen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dadurch beschäftigt sich das Kind mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster.

- Sprache findet sich in allen Alltagssituationen der Kinder wieder, sowohl im Aufnehmen von Sprache durch uns und andere Kinder, als auch durch ihr eigenes Einsetzen der Sprache als Kommunikationsmittel.
- Es gibt immer wieder Situationen, z.B. der Morgenkreis, das Mittagessen, Erzählrunden oder Projektphasen, die die Kinder zum Erzählen und Sprechen anregen. Im Alltag ist die Fachkraft bewusst und reflektiert mit den Kindern individuell im Austausch.
- Die Kinder entwickeln Sprache besonders im sozialen Miteinander unter sich, beim Aushandeln von Konflikten und Diskussionen, beim Äußern von Meinungen und der Planung ihrer Spielideen.
- Durch den Einsatz ihrer Sprache lernen Kinder, dass ihre Worte einen Einfluss haben
- auf das Geschehen, auf Abstimmungen (Partizipation) und auf eine einzelne oder mehrere Personen. So fühlen sie sich gehört, wahrgenommen und verstanden (Selbstwirksamkeit).
- Dabei spielt auch die nonverbale und paraverbale Kommunikation (Stimmfarbe, Lautstärke, Sprechart, ...) zwischen Kind und Fachkraft eine prägende Rolle. Diese wird von den Kindern selbst erlernt, eingesetzt und gedeutet.
- Sie erlernen, ihre Sprache immer genauer und zielführender einzusetzen, sie entwickeln sie weiter und erweitern ihren Wortschatz durch die verschiedenen Angebote und Materialien, die ihnen zur Verfügung stehen. Unser Angebot an verschiedenen Vorlese-, Themen- und Sachbüchern unterstützt dies.

### **Pädagogische Zielsetzung:**

- Kommunikationsfreudige Kinder sind sich und ihrer Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche bewusst und können diese verbal ausdrücken.
- die Sprache wird als Werkzeug im sozialen Miteinander und zur Problemlösung

verwendet.

- die Nutzung von Medien als Bildungswerkzeug und Wissensspeicher wird erlernt.

### **Haltung der Fachkraft:**

- Die Fachkräfte beobachten die Kinder gezielt, um deren Entwicklungsstand und Kompetenzgebiete zu erkennen. Daraus ergibt sich der Ausgangspunkt für die weitere pädagogische Arbeit mit den Kindern.
- Wir unterstützen Kinder, sich ihrer Gefühle (Freude, Glück, Trauer, Wut, Angst, ...) bewusst zu werden und diese angemessen auszudrücken und somit lernen, Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen.
- Der Gedanke von Literacy wird durch Bücher und das Aushängen von Info- und Angebotsplakaten in großer Druckschrift aufgegriffen, denn diese geben Impulse für das Interesse an Schriftsprache. Die Kinder erkennen ihren eigenen Namen in der Anwesenheitsliste sehr schnell, können Buchstaben differenzieren und diese in anderen Wörtern wiedererkennen.
- Wir reflektieren kritisch die wahrgenommenen Medien und Medienproduktionen und helfen den Kindern, kritisch mit Konsumdruck durch Medien umzugehen.
- Die Kinder bekommen Zeit und werden nicht zum Sprechen gezwungen oder unter Druck gesetzt.

### **Umsetzung:**

- Wir bieten regelmäßig im Alltag das Kamishibai als Angebot an, welches den Kindern noch eine weitere, andere Art des Geschichtenerzählens bietet. Es fördert ebenso die Aufmerksamkeit, einer längeren Erzählung zu folgen und sich sprachlich daran zu beteiligen.
- Das darstellende Spiel dient den Kindern auch zum Verarbeiten und Begreifen von Alltagssituationen, die sie im geschützten Rahmen des Rollenspiels nutzen, vertiefen und ausprobieren können. Hierbei haben auch die Gestik, Mimik, Töne und Sprache einen hohen Stellenwert
- Musik und Tanz findet seinen Einsatz in verschiedenen Situationen des Alltags, beispielsweise im freien Tanzen und Musizieren. Singen und Musizieren ist im täglichen Ablauf ein Ritual, indem die Lieder nach Situation, Wunsch der Kinder oder Jahreszeit variieren
- Einmal in der Woche unterstützt eine Sprachförderkraft das Team und bietet Kleingruppenarbeit zu verschiedenen Themenschwerpunkten an
- Die Kinder unterhalten sich in ihrer Muttersprache untereinander

## Sozialraumanalyse

Als wir uns 2019 durch ein Förderprogramm des Landkreises Darmstadt Dieburg auf den Weg gemacht haben, ein Familienzentrum zu werden, haben wir auch begonnen, einen noch genaueren Blick auf den Sozialraum unserer Einrichtung zu lenken.

Wir haben den Sozialraum im Team, mit den Eltern und mit den Kindern erkundet und ausgewertet. Die Ergebnisse haben wir zusammengetragen und daraus unter anderem verschiedene Schlüsse ziehen können:

- Der Sozialraum in Groß-Umstadt bietet eine Vielzahl an Unterstützungsmöglichkeiten, Förderungen und Begegnungsstätten für Kinder und ihre Familien
- Groß-Umstadt hat eine sehr aktive Vereinsstruktur und viele Freizeitmöglichkeiten für Familie
- Es finden sich sehr vielfältige Lebensräume für Menschen, der Übergang von städtisch zu ländlich ist oft sehr fließend
- Die Gesundheitsversorgung ist in Groß-Umstadt sehr vielfältig

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Sozialraumanalyse mit den Kindern regelmäßig zu wiederholen.

Dabei hatte sich immer eine Kleingruppe von 2 Fachkräften und 6-8 Kindern gemeinsam auf den Weg gemacht.

Die einzelnen Gruppen haben wir nach Wohngebiet sortiert und mit folgenden Fragen auf Erkundungstour geschickt:

- Welche Straßen haben wir erkundet?
- Wo spielst du immer?
- Kannst du hier Freunde und andere Kinder treffen?
- Wo kannst du noch Freunde und andere Kinder treffen?
- Fahren hier viele Autos?
- Gibt es noch etwas Wichtiges?

Die Antworten wurden von einer Fachkraft notiert und es wurden noch Fotos von dem erforschten Gebiet aufgenommen.

Durch das gemeinsame Erkunden mit den Kindern haben sich verschiedene Erkenntnisse ergeben:

- Kinder in gleichem Wohnumfeld kannten sich manchmal, manchen war aber auch nicht bewusst, dass diese Kinder in ihrer Nachbarschaft wohnen
- Die Kinder fanden Gemeinsamkeiten heraus und gemeinsame Spielmöglichkeiten

- Die Kinder haben verschiedene Wohnkonzepte kennengelernt (Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus, Grundstück mit Garten/ Grünfläche, Lage am Feldrand oder in der Kernstadt, gemeinsam mit den Großeltern...)
- Die Kinder haben einen guten Blick für Besonderheiten in ihrer Nachbarschaft (in der Nähe von Eisdielen/ Arzt/ anderer Kita etc.)

## Medienpädagogik

### Leitgedanken:

Medienkompetenz ist ein immer wichtiger werdender Bestandteil unserer Gesellschaft und inzwischen nahezu unabdingbar, um am kulturellen und sozialen Leben teilzunehmen.

Medienkompetent zu sein bedeutet, sich kritisch und reflektiv mit den Medien auseinandersetzen zu können und einen sachgerechten und selbstbestimmten Umgang damit zu entwickeln / zu leben.

Wir fördern altersgerecht mit gezielten Angeboten und Projekten die Auseinandersetzung mit bestimmten Medien (Laptop, Fotokamera, Tablet) und haben andere Medien in den vergangenen Jahren sukzessiv in unseren Tagesablauf miteinbezogen (Bücher, Kamishibai, Hörspiele, Fotokamera).

### Pädagogische Zielsetzung:

- Der Einsatz von Medien in der Einrichtung ist sehr vielfältig. Alltäglich wird mit gängigen Medien wie Büchern als Wissens- und Unterhaltungsmedium und Fotos als Bildungsdokumentation gearbeitet.
- In der Projektarbeit arbeiten wir unter anderem mit Tablets und Kameras. Die Kinder sind hierbei nicht nur in der Beobachterrolle, sondern dürfen und sollen sich mit den Medien auseinandersetzen (filmen, vertonen, schneiden). Kompetenzen werden erlernt oder vertieft und Erfahrungen werden ausgetauscht. Der Einsatz von Medien geschieht hierbei bewusst und kontrolliert.

### Haltung der Fachkraft:

- Wir bilden uns in dem Bereich der Medienpädagogik weiter und interessieren uns für die Interessen und Belange der Kinder, zudem sind wir uns dem Medien- und Konsumzwang bewusst und haben dafür einen kritischen Blick
- Im Zusammenhang mit Marte Meo filmen wir die Kinder beim Spielen und schauen uns diese Filme gemeinsam mit den Kindern an
- Wir stellen Medien zur Verfügung und begleiten den Umgang damit, z.B. Telefon, Tablet, PC, CD-Player, Bücher, Fotoapparat, etc.
- Wir sprechen mit den Kindern über ihre Medienerfahrungen und sind dabei nicht wertend

## **Umsetzung:**

- Wir arbeiten projekt- und interessenbezogen mit und am Thema „Medien“ in Form von:
  - Theateraufführungen / Schattenspieltheater
  - Filmdreh
  - Bücherwochen
  - Kamishibai in der Ruheinsel und in der Morgenrunde
  - Hörspiele und Musik in der Ruhezeit
  - Marte Meo Filme
  - „Fotosafari“ durch den Sozialraum
  - Nachschlagen von Wissensfragen in Büchern und im Internet

## Ausbildung

Eine qualitative hochwertige Ausbildung zukünftiger Fachkräfte ist uns ein besonderes Anliegen.

Um das Interesse an dem Beruf der Erzieher\*in schon früh zu wecken, bieten wir Schüler:innen der weiterführenden Schulen die Möglichkeit ein Praktikum im KIZ zu absolvieren, sowie einen Hospitationstag im Rahmen vom „Boys Day“. So können die jungen Erwachsenen einen Einblick in die pädagogische Arbeit erhalten, bekommen eine Übersicht über die Rahmenbedingungen, über die Aufgaben und die organisatorische Arbeit im Beruf der Erzieher\*in.

Weiterführend bieten wir als Ausbildungsstelle folgende Möglichkeiten an:

- Anerkennungsjahr
- PivA der Erzieherausbildung (Praxisintegrierte vergütete Ausbildung) in Voll- oder Teilzeit
- Praktikum im zweiten Ausbildungsjahr der Sozialassistentenausbildung
- Praktika in Zusammenhang mit einem Studium im sozialpädagogischen Bereich
- Koop Schüler (Projekt innerhalb der Erzieher\*innen Ausbildung)

Als Ansprechpartner und Mentoren haben wir für die Auszubildenden neben vielen erfahrenen Fachkräften auch zertifizierte Praxisanleitungen im Team, welche die Auszubildenden über die gesamte Dauer (3 bzw. 1 Jahr) begleiten.

Die Praxisanleitung umfasst neben den Besuchen der Praxisanleitertreffen in den Fachschulen und den Austausch mit den Lehrkräften (bzw. Lehrerbesuchen in der Einrichtung) ein wöchentliches Anleitergespräch, welche fest im Dienstplan eingetragen sind. Außerdem finden bedarfsabhängige Gespräche im Alltag zur Klärung aktueller Fragen oder in Bezug auf schulische Aufgaben statt.

Die zentralen Themen der Praxisanleitung sind organisatorischer und pädagogischer Natur. Unter anderem werden aufgetretene Fragen und Beobachtungen besprochen, Angebote geplant und reflektiert, einzelne Fallbesprechungen geführt und Elterngespräche vorbereitet. Die Gespräche werden dabei von beiden Parteien dokumentiert.

Eine weitere zentrale Aufgabe der Praxisanleitung ist das gemeinsame Erstellen und Fortführen des individuellen Ausbildungsplans der Auszubildenden.

## 7. Unsere Kooperationspartner

Als Familienzentrum haben wir ein breit aufgestelltes Netzwerk an Kooperationspartnern. Wir arbeiten außerdem mit unterschiedlichen Institutionen zusammen, die auf vielfältigen Ebenen Teil unserer Arbeit sind:

- Träger und die verschiedenen Abteilungen der Stadt Groß-Umstadt inklusive der kommunalen Kitafachberatung/-aufsicht
- Kita-Fachberatung des Landkreises
- Sozialamt im Landkreis
- Jugendamt Gesundheitsamt
- Frühförderstellen
- Erziehungsberatungsstellen
- Kinderärzte
- Logopäden / Ergotherapeuten
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Grundschulen und Sprachheilschule
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Andere Kindergärten und Kitas im Kreis
- Arbeitskreis Jugendzahnpflege
- Fortbildungsstellen
- Kinderschutzbund

## 8. Quellenverzeichnis

- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Handbuch Integration / Frühberatungsstelle des Caritasverbandes Darmstadt
- Preising (Hrsg.): Qualität im Situationsansatz, Beltz Verlag, Weinheim 2003

## 9. Danksagung

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Menschen, die uns bei der Entwicklung und Verschriftlichung dieses Konzeptes geholfen haben.

Vor allem danken wir den Kindern, die uns jeden Tag inspirieren und uns mit Freude, Ehrlichkeit, Engagement und mit offenem Herzen begegnen.